

FRANKFURTER STR. 45

Die Geschichte der Villa Wippermann

DIE BAUHERREN Das Fabrikantenehepaar Gustav Adolf Wippermann und Aline Wippermann, geborene Lüsebrink, beauftragten den Halveraner Architekten Carl Brückmann mit dem Bau einer Jugendstilvilla in der Frankfurter Straße 45. Gegenüber, in der Frankfurter Straße 50, befand sich die Brennerei »Gebrüder Wippermann, Halver« deren Mitinhaber Gustav Adolf Wippermann war. Der Bruder Erich Wippermann wird erst im Jahre 1921 das Kunststoff-, Press- und Spritzgusswerk in der Frankfurter Straße 52 bauen – auf dessen Gelände sich heute der Werkhof befindet.

Im Jahr 1895 bezogen die Wippermanns ihr neues Heim. Neben Gustav Adolf und Aline gehörten die Kinder Margarete, Hugo und Elisabeth zur Familie. Auch für Personal bot das großzügige Haus ausreichend Platz zum Leben und Wirtschaften.

Aline Wippermann verstarb im Jahr 1916 im Alter von 55 Jahren. Ein Jahr später fiel ihr Sohn Hugo im ersten Weltkrieg. Er wurde nur 28 Jahre alt. Die Schwestern Margarete und Elisabeth zogen nach ihrer Hochzeit fort. Als Gustav Adolf Wippermann am 15. Januar 1927 starb, ging die Villa in den Besitz der Töchter über und wurde vermietet. So lebte unter anderem die Unternehmerfamilie Schnöring im Haus. Von 1935 bis 1960 hatte der Zahnarzt Karl Schartmann seine Praxis in der lichtdurchfluteten Veranda.

Im Jahr 1950 verkaufte Elisabeth Linke, geborene Wippermann, die Villa an die Stadt Halver.

DAS AMT In städtischem Besitz wurde die Villa Wippermann zum Sozial-, Flüchtlings- und Vertriebenenamt. Ende 1958 zogen auch Bauamt, Wohnungsamt und Bauverwaltung in die Frankfurter Straße 45. Nach dem Auszug der Zahnarztpraxis Schartmann im Jahr 1960 wurden durch das Ziehen von Wänden weitere Büros geschaffen. Aus den ehemals 13 Wohnräumen wurden im Lauf der Zeit bis zu 21 Büroräume. Dennoch wurde der Platz knapp. So zog das Sozialamt im Jahr 1975 in die Von-Vincke-Straße 26. Das Bauamt verblieb in den Räumlichkeiten und zog erst im Zuge der Sanierung im Jahr 2014 aus.

Das eiserne Tor zum Park war um die Jahrhundertwende vom Heizer der Kornbrennerei Ewald Förster geschmiedet worden. Als Mitte der 1970-er Jahre die Begrenzungsmauer um den Park eingerissen wurde, ließ Heimatpfleger Karl Rudolph Filling das kunstvolle Portal in den Eingang der, 1979 gegründeten »Heimatstube« – dem späteren Heimatmuseum, in der Von-Vincke-Straße 22 einsetzen.

Archiv Dr. Axel Wippermann: Gustav Adolf und Aline Wippermann im Wintergarten / Elisabeth, Margarete und Hugo Wippermann
Titelbild: Postkarte aus dem Jahr 1908 / Quellen: Heimatverein, Geschichte der Villa Wippermann 2017 / Allgemeiner Anzeiger 11.7.1996
Jacqueline Bleichert: »Villa Wippermann, Eine Villa für die Öffentlichkeit« Studienarbeit für die Fachhochschule Bielefeld, Master Integrales Bauen mit Zeichnungen basierend auf Bauplänen des Bauamtes Halver 1895/1915/1970 und des Architekturbüros OE Planung+Beratung GmbH 2015 | Fotos: Peter Bell, Jana Eilhardt

DAS MUSEUM Schon seit 1995 dachte die Bürgerschaft Halvers über die Nutzung der stadtzentralen Villa als Heimatmuseum nach. Im Zuge des Projektes »Neue Mitte« schien ein Umzug zur Jahrtausendwende zum Greifen nah. Es sollte aber bis März 2017 dauern, ehe die aufwändig sanierte Villa Wippermann ihre Pforten als Regionalmuseum »Oben an der Volme« öffnen konnte.

Dass die ehrwürdige Fabrikantenvilla wieder im alten Glanz erstrahlt, ist der Fördermaßnahme der europäischen Union zur Strukturförderung im ländlichen Raum (LEADER) zu verdanken. Unter dem Namen »Oben an der Volme« schlossen sich die Gemeinden Halver, Kierspe, Meinerzhagen und Schalksmühle zusammen, um Fördergelder zur Sanierung ihrer innerstädtischen Architekturschätze zu beantragen. Im Rahmen der »Regionale 2013« wurden neben der Villa Wippermann auch die beiden Schieferhäuser in Halver, sowie die »Villa im Park« in Meinerzhagen liebevoll saniert.

Im Jahr 2015 begann das Architekturbüro OE Planung+Beratung GmbH, Altena den Umbau mit dem Ziel, die Villa weitestgehend in ihre Ausgangsarchitektur zurück zu bauen. Die Sanierungskosten betrugen 1,2 Millionen Euro.

Heute finden in den lichten Räumen wechselnde Ausstellungen zu Heimatgeschichte, Handwerk und Kunst sowie Lesungen und kleine Konzerte statt.

